

Fantasien in Schwarz-Weiß

Kulturforum zeigt Werke der Kalligraphiemeisterin Yuki Klink

VON SABINE VON DER DECKEN

Borgfeld. Im Alter von zwölf Jahren tauchte sie ein in die Welt der schönen Schrift. Mehr als zehn Jahre brauchte es, bis sich Yuki Klink als Kalligraphiemeisterin verstehen durfte. Und dabei, so die Borgfelder Künstlerin, trifft der Ausdruck „Meisterin“ nicht den eigentlichen Kern. Einblicke in ihr meisterliches Schaffen gibt das Kulturforum Borgfeld mit der Ausstellung „Stille Zeit“, in der die Künstlerin mit japanischen Wurzeln in der Wümme-Stube des Borgfelder Stiftungsdorf 26 kunstvolle Kalligraphien zeigt.

Es scheint so wenig und braucht doch viel. Denn bis zur endgültigen Fertigstellung einer Kalligraphie können Wochen bis Monate vergehen. Allein die Auswahl des Themas, dem sich Yuki Klink widmet, braucht seine Zeit. Dem folgt die Entscheidung für das „Design“ der Jahrhunderte alten Zeichen. Zur Auswahl stehen fünf verschiedene Formen, die den typographischen Varianten des Alphabets ähneln. Als nächstes stellt sich die Künstlerin die Frage, welche Linien oder Striche des Schriftzeichens durch besondere Linienführung hervorgehoben werden. Erst wenn das Bild im Kopf komplett ist, beginnt die praktische Arbeit. Auch hier benötigt sie Zeit. Allein das Reiben der Tusche, die mit Pinseln aus feinstem Ziegen-, Dachs- und Pferdehaar aufgetragen wird, braucht einen ganzen Tag. 50 bis 100 Mal greift sie im Anschluss zum Pinsel, um dessen Schwung zu üben und zu perfektionieren. Denn sie ist Perfektionistin und nicht leicht mit sich zufrieden. Perfektionismus liegt auch ihrem Material zugrunde. Yuki Klink arbeitet auf hochwertigem Papier, das sie sich aus Japan kommen lässt.

Ihre Pinsel haben eine besondere Qualität. Allerdings verzichtet sie auf Pinsel, in denen weiche Babyhaare verarbeitet sind.

Heutzutage gibt es für die Kalligraphie rote Tusche. Yuki Klink aber bezeichnet sich als Fan von Schwarz und Weiß. „Diese Farben haben viele Fantasien“, sagt sie und spricht über deren große farbliche Palette. Geschwindigkeit und kontrollierte Handhabung, mit der der Pinsel über das Papier gleitet und auch die Menge der Tusche, bestimmen den Grad der Farbigkeit. Über die Menge an Tusche und die Geschwindigkeit des Pinselstrichs erreicht die Borgfelder Kalligraphiemeisterin immer wieder neue Ausdrücke der uralten Zeichen.

Ruhe und Gelassenheit

Der Titel der Ausstellung „Stille Zeit“ flog ihr zu, stellte sich aber im Verlauf als besonders passend heraus. Denn auch die Borgfelder Künstlerin Yuki Klink ist bei der alltäglichen Hektik und Rastlosigkeit stetig auf der Suche nach innerer Ruhe, Gelassenheit und Entspannung. Kalligraphie ist als Form der Zen-Meditation ein Weg dorthin. Klink bezeichnet die japanische Schriftkunst als intelligente Art der Kunst, die sehr ästhetisch ist und viel „Hintergrund“ bietet. Mit der Schriftkunst drückt die Künstlerin mehr als nur ein Wort oder einen Begriff aus, sondern ihre geistige Haltung zum Zeitpunkt der Niederschrift.

Am Sonntag, 7. Januar, ab 16 Uhr, findet in der Wümme-Stube im Stiftungsdorf die Eröffnung der Ausstellung „Stille Zeit“ mit Kalligraphien von Yuki Klink statt. Musikalisch begleitet Dieter Weische die Vernissage auf der japanischen Flöte Shakuhachi. Anschließend ist die Ausstellung noch bis Mittwoch, 28. März, zusehen.



Es scheint so wenig und braucht doch viel. Denn bis zur endgültigen Fertigstellung einer Kalligraphie können Wochen bis Monate vergehen. Allein die Auswahl des Themas braucht viel Zeit. „Die japanischen Schriftzeichen haben eine Philosophie“, sagt Yuki Klink.

FOTO: DEK